

Weiterentwicklung der Uni im Fokus

Anfang April hat die Generalversammlung des Universitätsvereins stattgefunden. Gastredner Josef Widmer vom Bund empfiehlt der Universität unter anderem eine moderate Erhöhung der Anzahl Studierenden.



Bild: Lukas Portmann

Der erneuerte Vorstand des Universitätsvereins mit Felix Howald, Pius Zängerle, Jörg Schmid, Erich Plattner (stehend, v.l.), Jacqueline Mennel Kaeslin, Paul Richli und Präsidentin Doris Russi Schurter (sitzend). Auf dem Bild fehlt Ruth Wipfli Steinegger.

■ LUKAS PORTMANN

Die Diskussion um die Weiterentwicklung der Universität und insbesondere die Schaffung einer Wirtschaftsfakultät beschäftigte auch im vergangenen Vereinsjahr Medien, Öffentlichkeit und die Universität, hielt Präsidentin Doris Russi Schurter einleitend fest. Die Revision des Universitätsgesetzes, welches die Schaffung einer Wirtschaftsfakultät vorsieht, wurde vom Kantonsrat mit überwältigendem Mehr gutgeheissen. Allerdings kündigte die SP das Referendum gegen das Gesetz an. Kommt dieses zustande, könnte der Start nicht wie geplant im Jahr 2015 erfolgen.

«Jede und jeder ist eingeladen»

Die Universität muss die Mittel für den Aufbau von gegen vier Millionen Franken selber bei privaten Donatoren einwerben. «Jede und jeder ist herzlich eingeladen, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, etwas zum Aufbau der Fakultät beizutragen», so Russi. Der Universitätsverein hat bereits an der Generalversammlung 2013 50 000 Franken für den Aufbau der Fakultät genehmigt. Die Rechnung 2013 schloss darum mit einem Verlust von 24 530 Franken ab. Das Vermögen reduzierte sich so auf 110 360 Franken. 2014 soll der Fonds zugunsten des Aufbaus der Wirtschaftsfakultät um weitere 20 000 Franken geäufnet werden. Zudem soll der Disser-

tationspreis, der jeweils am Dies Academicus für die beste Arbeit je Fakultät von der Universitätsstiftung vergeben wird, um 1000 auf 2000 Franken erhöht werden. Dazu genehmigte die Versammlung eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge um 5 auf 25 Franken für natürliche Personen und um 25 auf 125 Franken für Firmen.

Vernetzung gefördert

Gleichzeitig mit der Generalversammlung des Universitätsvereins fand jene der Alumni Organisation statt. Zum anschliessenden Referat waren die Mitglieder beider Organisationen eingeladen. Im vergangenen Jahr hatten die drei Förderorganisationen Universitätsstiftung, Alumni Organisation und Universitätsverein beschlossen, ihre Aktivitäten vermehrt zu koordinieren und die Vernetzung der Mitglieder zu fördern. Der gemeinsame Anlass war ein Schritt in diese Richtung.

Auf die Generalversammlung 2014 hin traten Prof. em. Dr. Walter Kirchschräger, Gründungsrektor der Universität Luzern, und alt Nationalrat Dr. Hans Widmer aus dem Vorstand zurück. Beide waren seit der Gründung 1997 Mitglieder des Vorstands. Ebenfalls den Rücktritt eingereicht hat David Föhn, Student der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, der seit 2011 dem Vorstand angehörte. Neu in den Vorstand gewählt wurden Prof. Dr. Jörg Schmid, Professor für Privatrecht und Privatrechtsvergleichung an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern, sowie Kantonsrätin Jacqueline Mennel Kaeslin.

Forschung soll forciert werden

Wie kann sich die Universität Luzern im Bildungsraum Schweiz am erfolgreichsten positionieren? Dieser Frage ging Gastredner Josef Widmer, stellvertretender Direktor des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation, nach. Er legte der Universität Luzern dabei vier Dinge nahe: ein moderates und an gesamtgesellschaftlichen und hochschulpolitischen Bedürfnissen orientiertes Studierendenwachstum, eine hohe Eigenständigkeit durch Exzellenz und Spezifikation der Lehrangebote, eine Erhöhung der Anzahl ausländischer Studierender und vor allem eine Forcierung der Forschung. Als Vertreter des Bundes würde er sich besonders freuen, wenn eine Universität zusätzliche Studienplätze in Medizin anböte, so Widmer. Er verwies dabei auf die Pläne der Universität der italienischen Schweiz zur Schaffung eines Masters in Medizin in Kooperation mit anderen Universitäten, die als Vorbild dienen könnten. Rektor Paul Richli hielt in der Fragerunde dagegen, dass ein Masterstudium in Medizin mit Vergütungen für die Universitäten, welche die Bachelorstudierenden ausbilden, verbunden sein müsste. Dies wiederum wäre mit sehr hohen Kosten verbunden, die der Kanton Luzern im Moment nicht tragen könne. Eine erfolgversprechende Nische hingegen stellen Richli zufolge die Gesundheitswissenschaften dar, welche die Universität Luzern aufbaut.

Lukas Portmann ist Leiter Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Luzern.